

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 168 67 Frankfurt.



Anzeigen kosten die Gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kettenan die Gespaltene Colonelzeile oder deren Raum 20 Pf. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

Nummer 39.

Samstag, den 10. April 1926

30. Jahrgang

Der schönste Tag des Lebens.

Es naht im wechselvollen Erdenleben
So mancher schöne, lichtverklärte Tag,
Der gleich der Lenzesonne warmem Weben
Vergessen läßt des Alltags Sorg' und Plag.
Es herrscht Freude im Familienkreise,
Wenn je ein Kind das Licht der Welt erblickt,
Noch höher ist des Gnadentages Weihe,
An dem das Taufkleid lilienrein es schmückt.
Ein schöner Tag, an dem der junge Priester
Zum erstenmal hinaufsteigt zum Altar,
Zu feiern jenes hehre, heilige Opfer,
Was seine Sehnsucht in der Jugend war.
Ein schöner Tag, an dem der tapfere Krieger
Zurückkehrt aus dem blutigen Ehrenfeld,
Geschmückt mit Lorbeerkränzen und Siegeszeichen,
Die er erworben sich als tapferer Held.
Der schönste Tag in diesem Erdenleben
Ist doch, o glaubet Kinder mir es gern,
Wenn eine Schar von jungen Menschenblüten
Zum ersten Mal sich naht dem Tisch des Herrn.
Um zu empfangen jenes Brot des Lebens,
Die Seelen Speise auf der Pilgerbahn,
Die hoch hinauf zu lichten Sionshöhen
Durch Dorn und Dolden führt steil hinan,
Da perlen Tränen in der Eltern Augen,
Da wohnet Friede in der jungen Brust,
Die Welt liegt fern in ihrem eilen Schimmer
Es jauchzt die Seele auf in Himmelslust.
Der schöne Tag ist wiederum erschienen
Mit Kerzenschein, mit Kleibern blütenweiß,
Du, Weibersonntag, schönster Tag des Lebens,
Dir gilt der Erdentage höchster Preis.
O bittet Gott, beglückte Kommunitanten,
Daß ende er der Zeiten bittre Not,
Verscheuche alle Nacht und trübe Regen,
Denn leuchte uns ein strahlend Morgenrot.
Dann wird dies Jahr mit seinem schönsten Tage
Euch ewig schön in der Erinnerung stehn,
Bis hoch hinauf zum Schnee des Alters
Ihr werdet seine Gnadensonne seh'n. A. M.

Weib' Sonntags.

Ein Frühlingsfest ist der Weib' Sonntags. Der Frühling ist ins Land gezogen. Überall in der Natur spricht sich Grün, erwacht neues Leben. Osterzeit ist Auferstehungszeit, ist Frühlingszeit. Fast ist es so, als spräche der blaue Himmel im Lenz zu uns wie der Gottessohn im heutigen Evangelium zu seinen Jüngern: „Vax vobis — Friede sei mit Euch!“ Als jubilierten die sprossenden Bäume und die blühenden Bäume mit den Vögeln in ihren Zweigen: Christus ist erstanden!
Frühling draußen in der Natur, Frühling auch in den Menschenherzen, ein herrlicher Frühling heute am Weib' Sonntags. Es ist uns, als gingen wir durch Blütenreihen hin, über die eine Frühlingssonne mit hellem Schein und der noch hellere Sonnenschein des Glückes, aus 1000 Augen und Herzen hinstrahlt. Eine jugendliche, glückliche Kinderchar, glücklich ob des sonnigen Frühlings ihres Lebens, noch glücklicher wegen des wonnigen geistigen Frühlings ihrer Herzen, will sich zum erstenmal ihrem himmlischen Kinderfreunde im Sakramente der Liebe versöhnen. Das ist eine große Stunde, wo sie hintreten vor den Altar, im weißen Kleid und feierlichen Ernst der jungen Seele, wo sie laut und treu es sprechen: „Wir, wir glauben, wir geloben!“
Es ist nicht immer solch ein Feiertag wie heute, solch ein Frühlingsfest, wo die Jugend vor uns steht, unser Frühlingsfest, im Festkleid, mit den Kerzen in der Hand, mit dem Freischwur auf den Lippen, mit dem seligen Lachen der Treue und des Friedens im Herzen. Da klingen die Glocken doppelt froh, und es brennen die Kerzen so feierlich, und die Lieder klingen viel heller als sonst. Da stehen sie im Frühling ihres Lebens, Kinder der Unschuld, die Welt Reineres und Schöneres wenn es nicht die Unschuld eines Kindes ist? Es ist nicht nur die Taufe und Unberührtheit seines Alters, die dem Kinde den reizenden Reiz gibt; weit lieblicher noch steht es da im Glanze der himmlischen Gnade, die ja alle natürlichen Gaben unendlich hoch übersteigt, so hoch daß selbst der Engel des höchsten Engels bis dahin nicht hinaufsteigt. Durch die göttliche Gnade, empfangen in der hl. Taufe, ist es teilhaftig jener Erhabenheit und Heiligkeit, die Gott bezeugt. Diese Unschuld zieht den Gottes Sohn an, und gewaltig an, daß er heute zu jedem aus der Schar der Kinder kommen will, um geheimnisvoll mit ihm sich zu verbinden.
Wie sie da stehen im weißen Kleide, sie sind der Eltern Stolz und Gl. Bis hierher hat der Eltern rastlose Sorge und Mühe bei Tag und Nacht sie geführt. Was

sie geworden, dazu tat die reiche Arbeit von Vater und Mutter das allermeiste. Es war Gärtnerei am jungen Pflänzchen früh und spät, unablässig und unverdrossen. Heute empfängt sie ihren Lohn. Ein Tag kommt im Leben von Kind und Mutter und heute ist er da — da ist es wirklich so schön und feierlich wie damals, als Maria mit ihrem zwölfjährigen die hl. Stufen hinaufstieg, beleuchtet von Licht und Flammen, umwogen von Gebet und Rosenkranz, bewegt von der Größe des Tages und des Göttestempels; der Tag, wo die Mutter die Kerze leuchtete über dem Haupte des Kindes, wo der Tisch des Herrn zum erstenmal des Kindes wartet und die ganze Kirche Freude und Friede atmet. Wort und Sang und Gebet sind so feierlich und der Herr des Lebens ist so nahe, und näher kommt er mit jeder Minute und die Herzen schlagen so gläubensfrohen. Sie schauen in eine tiefe, geliebte Welt. Sie rühren an das Herz Gottes. „Dein unseres Jesus Christi“ bewahre deine Seele, die du heute siehst. Da auf einmal hellt sich der Blick der Mutter und sieht nach dem Kinde, silberne Tränen fließen aus ihren Augen zur Mutter: Mutterfreude, Mutterstolz!

Wie sie da stehen im weißen Kleide, sie sind der Eltern bange Sorge. Ohne Sorge ist ein gutes Vater- und Mutterherz ja nie. Wo es das Liebste gilt, was sie haben da entfallen sie nicht der Sorge. „Was wird aus diesem Kinde werden?“ Einst war es so schön, als sie noch lustig spielten und auf die Erzählungen der Mutter gespannt lauschten. Vorbei, bald vorbei! Nun naht ihnen bald das, was sie das Leben nennen. Es greift dann mit harter Faust zu und manche Frühlingsblüte zerfällt es wild. Wird es ihnen gnädig sein? Werden sie alle das weiße Kleid von heute bewahren und unbefleckt tragen bis hinauf vor Gottes Thron? Werden sie es lohnen bis in die späten Tage hinein, alles das, was jene an ihnen taten? Wie wird's werden? Angstliche Fragen! Auch darum sind heute die Eltern im Gotteshaus so still und stumm und klein und wünschen verstoßen eine Träne aus den Augen. Sie beten leise, beten für sich und ihr Kind, da unten im stillen Winkel.

Wie sie da stehen im weißen Kleide und im Hintergrund da stehen wir, die Erwachsenen und schauen mit-hl. Ergriffenheit in diese ihre Feierstunde hinein. Die Kinder sind uns eine lebendige Predigt, wo wir heute stehen, da standet Ihr einst. Was wir heute gesprochen, das Wort vom „Widerstehen“ und vom „Glauben“, das sprachet Ihr einst. Was wir heute unserem Gott im Himmel geloben, das gelobtet Ihr ihm einst. Habt Ihr es gehalten? Besitzt Ihr noch das weiße Gewand der Gnade und Unschuld? „Wenn Ihr nicht werdet wie die Kinder...“ Da hören alle auf. Sie hören die unerschütterlich zitternden Stimmen der betenden Kinder, sehen die Lichter brennen auf den weißen Kerzen, wie sie aufwärtsdeuten, sehen den tiefen Ernst und die Andacht auf den kindlich, treuen Engelsgesichtern, die aufgeschobenen, unschuldigen Hände vor den geknickten Augen und sie denken zurück, Jahre, Jahrzehnte zurück. — Steigen etwa Vorwürfe auf? Auch du warst einmal ein Weib' Sonntagskind, bist du es noch hast du etwa dem frommen Kinderlande den Rücken gekehrt? Haben sie Dir Deinen Kinder glauben geraubt, da, wo man lacht und höhnt und spottet über das Höchste und Heiligste, da wo man den Sonntag nicht feiert, sondern die Hände nur in den Schoß legt, wo Zweifel, Unglaube, Genußsucht, Spott und Menschenfurcht zu Hause sind?

Vielleicht ist's schon lange her seit jenem Tage, du stehst vielleicht im Herbst deines Lebens, bist müde vom Wandern, hast nicht mehr weit heim zur Ewigkeit und zur Vergeltung. Ist Reuepaß und Wegzehrung bei dir in Ordnung?

„Wenn Ihr nicht werdet wie diese Kinder...“ Da hören alle auf, das ernste Gottes-Wort klopft an die Pforten der Seelen, sie tun sich auf. Niemand vermag die Erinnerung an jene Stunde von sich zu weisen, wo auch er zum erstenmal vor den Altar trat. — im weißen Kleide. „Da ich heimkam aus der Kirche, nahm der Vater mich zur Seite, schaute mir tief ins Auge hinein und sprach:

„Vergiß es nicht!“

Karl Fegcl.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

So groß die Hoffnungen waren, die wir an den Verlauf der Osterfeiertage geknüpft hatten, sie sind doch noch durch die Wirklichkeit übertrüben worden. Das Aprilwetter erinnerte recht an den Mai und gestattete sogar den Aufenthalt im Freien. Könnten wir mehr erwarten? Gewiß nicht! Taufende sind dankbar dafür, daß sie aus den Feiertagen Anregung und Erholung mit in die Frühlingszeit hineinnehmen durften. Wenn wir noch etwas wünschen, so ist es Segen für unsere Arbeit in den kommenden Wochen, damit die Zahl der Erwerbslosen wieder abnimmt und der unterbrochene Auf-

Neues vom Tage.

Der französische Innenminister Malvy hat dem Ministerpräsidenten Briand seine Demission überreicht. Die Gründe für den Rücktritt sind nach Havas nicht im Gesundheitszustand Malvys zu suchen.

Vord. Ashbourne hat aus Dublin an Mussolini ein Telegramm geschickt, in dem er das Verleiden und das Bedauern der Familie Ashbourne über das Attentat seiner Schwester ausdrückt.

Die Zahl der englischen Arbeitslosen ist wieder stark zurückgegangen. Nach dem letzten Wochenanweis des Arbeitsministeriums ist sie um 25 754 auf 1 013 600 gefallen.

Die Königin Maria von Rumänien ist zum orthodoxen Glauben übergetreten.

Die der italienischen Regierung nahestehende Agencia Roma stellt einen erheblichen Rückgang des italienischen Exports nach Deutschland fest und bringt diesen mit einer angeblich deutschen Boykottbewegung gegen italienische Waren in Verbindung. Sie stellt ferner fest, daß der spanische Import nach Deutschland zugenommen habe.

Schönung für unser Wirtschaftsleben von neuem beginnen kann. Die Anzeichen für kommende bessere Tage sind schon zu erkennen, und wenn zu unserer Arbeitsfreudigkeit noch etwas Glück hinzutritt, so muß es auch gelingen. Die Notwendigkeit zum Nachgeben wird ja fast überall anerkannt, und so haben es auch Frankreich und Deutschland durch ihr Nachgeben in Ausfuhr und Einfuhr bewiesen.

Sehr unberechtigt ist versucht worden, durch die vom Reichstage vor Ostern im Interesse unserer industriellen Ausfuhr beschlossene Ermäßigung unserer Steuern auf Grund des Dawes-Planes einen Strich zu machen. Es hieß, der Geschäftsführer des Dawes-Planes lehne die Genehmigung zur Verabfolgung der Steuern ab, weil dadurch die deutschen Reichseinnahmen geschädigt würden. Wenn die Ausfuhr der deutschen Fabrikate erhöht würde, so wachsen die Reichseinnahmen, und es müßte selbstverständlich sein, daß ein so praktischer Mann wie der Amerikaner Gilbert das einsieht. Es wird dann auch in Abrede gestellt, daß gegen den genannten Beschluß des Reichstages ein Protest erhoben worden ist. Es ist vorzuziehen, daß über diese Frage sowie über die Neuorganisation des Völkerverbundes doch noch manche Auseinandersetzungen stattfinden werden, und es bleibt deren Ergebnis abzuwarten.

Der russische Außenminister Tschitscherin hat sich gegen die Abrüstung erklärt und an den Genfer Verhandlungen eine sehr lebhaft Kritik geübt, aus denen er sich auch in Zukunft nicht viel für Deutschland verspricht. Dabei merkte man allerdings heraus, daß er es darauf abzieht, Deutschland zu Rußland herüberzuziehen; und daran ist nicht zu denken. Deutschland muß neutral bleiben nach Osten wie nach Westen hin. Deutschland steht in seinem Recht und kann abwarten, was künftig bei all diesen Dingen herauskommt.

Der Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg hat sein 60jähriges militärisches Dienstjubiläum in der Osterwoche gefeiert, das an alle die wichtigen Erlebnisse des Jubilars erinnert. Hindenburg gehört zu den bedeutendsten Heerführern unserer Zeit. Das Schicksal hat es gewollt, daß er Verwalter des Reiches geworden ist, nachdem er Verwalter des Schlachtfeldes gewesen war. Möge ihm ein langer, friedlicher, gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Der italienische Diktator Mussolini hat mit einer starken Flotte eine Fahrt nach Tripolis unternommen. Eigentlich wäre es Aufgabe des Königs von Italien selbst gewesen, diese Repräsentation auszuüben; aber Mussolini hat weitere große Pläne. Er verhandelt mit England wegen Abtretung der unter britischer Verwaltung stehenden ehemaligen deutschen Kolonie Ostafrika an Italien. Ob die Londoner Regierung darauf eingehen wird, erscheint vorläufig allerdings zweifelhaft.

Das besetzte Rheinland.

Eine mahnende englische Stimme.

In England beschäftigt sich die öffentliche Meinung neuerdings wieder mehr mit dem besetzten Gebiet. So beginnt jetzt der „Manchester Guardian“ mit der Veröffentlichung einer Artikelserie seines Korrespondenten im Rheinland über die dortigen Verhältnisse. Der Berichterstatter führt aus, die legale Grundlage für die deutsche Forderung, daß das gesamte Rheinland unverzüglich geräumt werden sollte, sei der Versailles Vertrag.

Es sei klar und anerkannt, daß Deutschland die Verpflichtungen dieses Vertrages erfüllt habe. Wenn schon Truppen der Alliierten im Rheinland verbleiben müßten, so sollten nach Locarno so wenig Truppen wie möglich im Rheinland bleiben. Sie müßten so wenig wie möglich in die Erscheinung treten und so wenig wie möglich Lasten verursachen. Es dürfte keine Einmischung in die Angelegenheiten der Zivilbevölkerung stattfinden, soweit das nicht die Sicherheit der alliierten Truppen unbedingt erfordere.

Statt dessen habe aber die Rheinlandkommission immer noch Befugnisse, die weit über das für die Sicherheit der alliierten Truppen notwendige Maß hinausgehen. Der Berichterstatter schließt, weder die französischen Gendarmen noch die

französischen Sicherheitsagenten hätten ein Recht, auf deutschen Boden zu sein.

Locarno und der Völkerbund.

Bemerkenswerte Äußerungen Mac Donalbs.

Der frühere englische Ministerpräsident Mac Donald be- schäftigt sich in einem in Deutschland erschienenen Artikel mit den Vorgängen auf der letzten Völkerbundstagung in Genf. Mac Donald erklärte u. a.:

Es ist tief bedauerlich, daß Deutschlands Bereitschaft, in den Völkerbund einzutreten, nicht unmittelbar verwirklicht wurde. Aber die wirkliche Verantwortung dafür ruht auf den Schultern der Kriegsschlichter, die den Locarnopakt unterzeichneten. Wir müssen rückhaltlos im Völkerbund sein und müssen ihn als das alleinige Werkzeug für internationale Verständigung hinnehmen. Ich hoffe, daß im September die Fehler des März überwunden werden, daß Deutschland in den Völkerbund als Gleicher unter Gleichen in den Kreis der besten und mächtigsten Nationen eintritt.

Dann bleiben nur noch die Vereinigten Staaten und Rußland draußen. Noch für lange Zeit werden die Vereinigten Staaten nicht unbedingt notwendig für den Völkerbund sein, obgleich der Zeitpunkt auch dafür einmal kommen wird. Wir in Europa liegen es anders. Rußland wünscht ganz offen, auch weiterhin eine Drohung für Europa zu bleiben. In seinem imperialistischen Nationalismus ist diese bolschewistische Macht in derselben Lage, wie der ihm verwandte faschistische Staat Italien. Wenn Rußland draußen bleibt, so mag es noch der Anstand derer von beiden sein. Die friedliche Demokratie des übrigen Europa muß sich damit abfinden, daß sie auch weiterhin von diesen Diktatoren bedroht sein wird.

Coolidge und die Abrüstungsfrage.

Zum Eintritt Amerikas in das Schiedsgericht.

Der amerikanische Präsident Coolidge äußerte sich über die Beweggründe, die Amerika veranlassen, in das Schiedsgericht einzutreten, dahin, daß der Entschluß des Eintritts mit Vorbehalt erfolgte, die Amerikas Rechte hinreichend sicherzustellen. Der Entschluß sei gleichzeitig deshalb erfolgt, um die Unabhängigkeit des Gerichtshofes zu stärken. Coolidge fuhr dann wörtlich fort:

„Während wir klar den Wunsch ausdrücken, an der Förderung des Rechts der einzelnen Nationen teilzunehmen, drücken wir ebenso klar die Absicht aus, uns jeder Verwicklung in politische Angelegenheiten anderer Nationen fernzuhalten. Wir beabsichtigen das durch die Weigerung des Eintritts in den Völkerbund. An der internationalen Rechtsprechung sind wir bereit teilzunehmen.“

Die internationalen Abrüstungsbestrebungen suchen wir durch Methoden vorwärts zu bringen, die augenblicklich allein praktisch zu sein scheinen. Wichtig ist, was schon so oft ausgesprochen worden ist, daß, bevor eine Verabminderung der Land- und Seestreitkräfte eintreten kann, eine moralische Abrüstung der Völker vorangehen muß. Es ist nutzlos, eine Abrüstung zu erwarten, solange eine gegenseitige Feindschaft in den Herzen der verschiedensten Völker vorhanden ist.

Die deutsch-mexikanischen Beziehungen.

Großer Bedarf an deutschen Erzeugnissen.

In Bremen ist eine mexikanische Kommission zum Studium der deutschen Wirtschaftsverhältnisse eingetroffen. Bei dieser Gelegenheit hatte der Präsident der mexikanischen Handelskammer, Savaater, eine Unterredung mit verschiedenen deutschen Pressevertretern.

Nach seinen Ausführungen ist Mexiko in der Lage, noch manches deutsche Erzeugnis einzuführen. Als begehrte Einfuhrartikel kommen in erster Linie in Frage: chemische und pharmazeutische Artikel, Eisenfabrikate, Maschinen zum Eisenbearbeitung, Hospitalausrüstungen, ärztliche Instrumente, Verbandstoffe, Farben und deutsche Weine. Der Mexikaner gab seinem Erstaunen Ausdruck, daß Deutschland hinsichtlich seiner vorzüglichen Weine in Mexiko überhaupt keine Propaganda treibe. Ferner seien photographische und optische Artikel, Ferngläser und Messinstrumente, erwünscht. Zur Einwanderung Deutscher nach Mexiko rate er durchaus. Jedoch solle nur derjenige den Kontinent verlassen, der drüben bereits eine Stellung in Aussicht habe. Mexiko werde demnächst durch großartige Eisenbahn- und Straßenbauten, sowie durch neue Kanal- und Entwässerungsanlagen weiter erschlossen werden.

Das einsame Schloß.

Roman von Erich Ebenstein.

Urbildung durch Stuttgarter Romanzentrale
C. Adernann, Stuttgart.

„Worauf Hella herb antwortete: Dann müssen Sie es sich auch gefallen lassen, wie ein — Wegelagerer behandelt zu werden.“

„O, das tut nichts. Von Ihnen lasse ich mir alles gefallen!“ lachte er gleichmütig.

Nun dachte sie zuerst an ihn. Aber schon im nächsten Augenblick verwarf sie den Gedanken. Romberg war viel größer und schlanker als der Mann, der da unten im Dunkel der Nacht unbeweglich wie ein Weidenstamm stand.

Sie starrte auf ihn nieder wie hypnotisiert, bis ihr die Augen übergingen. Schweiß stand ihr auf der Stirn und ihr Herz pochte stürmisch in angstvoller Erregung. Was würde der Mensch weiter unternehmen? War er ein Dieb, der einbrechen wollte, oder nur der Aufspäher? Vielleicht befanden sich andere Leute schon im Haus?

Hella horchte angestrengt. Aber im Hause herrschte Totenstille. Nicht einmal die unerklärlichen Geräusche, die sie sonst nachts belästigten, waren heute zu vernehmen.

Als sie wieder nach der unheimlichen Gestalt unter der Linde blickte, war diese verschwunden.

Bis zum Morgen lag Hella wach und zerbrach sich den Kopf über die rätselhafte Erscheinung, ohne indes eine Erklärung dafür finden zu können.

Am nächsten Tage erzählte sie Semmelblonds davon, verbot ihnen aber, vor der Majorin davon zu sprechen oder anderen Leuten gegenüber davon Erwähnung zu tun.

Die alten Leute tauschten einen Blick und schwiegen.

„Wir müssen nachts jetzt immer alle Fenster sorgfältig schließen und verriegeln“, sagte Hella. „Auch werde ich von Meister Brandtner eine Sicherheitskette am Tor an-

Ein deutsch-französisches Abkommen.

Neugewährung eines Gemüsekontingentes.

Die amtlich aus Berlin mitgeteilt wird, ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung in Paris ein kleines Zusatzabkommen zu dem deutsch-französischen Teilabkommen vom 12. Februar vereinbart worden. In diesem früheren Teilabkommen war Frankreich bekanntlich neben anderen Artikeln auch für ein Kontingent von 27 000 Doppelzentner Gemüse die zolltarifische Meistbegünstigung für einen Zeitraum von drei Monaten zugesagt worden, während Frankreich umgekehrt Deutschland für eine Anzahl von deutschen Ausfuhrwaren Zollermäßigungen gewährt hatte.

Da das Gemüsekontingent bereits 14 Tage nach dem Beginn der Laufzeit (1. März) erschöpft war, hatte die französische Regierung sich mit dem Wunsche an die deutsche Regierung gewendet, Frankreich während des dreimonatigen Laufens des Teilabkommens noch einmal ein meistbegünstigtes Gemüsekontingent zu gewähren. Die deutsche Regierung hat sich im Hinblick auf den Widerstand, dem schon das Teilabkommen vom 12. Februar beim deutschen Gemüsebau gefunden hatte, nur widerstrebend auf diesen französischen Wunsch eingelassen, aber schließlich das gleiche Kontingent von 27 000 Doppelzentner Gemüse (außer Blumenkohl und sonstigen Kohlsorten) dann doch nochmals gewährt, nachdem die französische Regierung für eine Reihe von deutschen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, nämlich Käse, Milch, Gemüse, Samereien, Kartoffelstärke und Kartoffelstärkeerzeugnisse und Holz, sowie für eine Anzahl wichtiger industrieller Ausfuhrerzeugnisse neue Zollzugeständnisse an Deutschland gemacht hatte. Das Abkommen wird dem Reichsrat und dem Reichstag nach seinem Wiederausgang zur Genehmigung vorgelegt werden, aber schon vom 16. April ab vorläufig angewandt werden.

Das Attentat auf Mussolini.

Der Geisteszustand der Täterin.

Der Arzt des Sanatoriums, in welches Violet Gibson nach ihrem Selbstmordversuch 1925 zwei Monate lang in Behandlung blieb, erklärte den römischen Zeitungen, seine Patientin hätte niemals mit ihm über politische Fragen gesprochen, sie hätte aber mehrere Male behauptet, einer revolutionären Familie zu entstammen. Im Parkhotel, wo sie letzten Dezember wohnte, machte sie den Eindruck einer sehr nervösen, religiösen Wahnsinnigen, die oft unter Halluzinationen litt. Sie ging unter Hypnose mit freiem Körper und erhobenem Gesicht. Ihre Augen blickten starr in die Leere. Ihre Arme hingen wie leblos herunter. Wie die italienischen Zeitungen ferner berichten, hat der Abgeordnete Cassinelli, der von Amtswegen zu ihrem Verteidiger ernannt wurde, den Auftrag angenommen.

Politische Tagesschau.

— Eine Millionenanleihe der Post. Zu der von der Deutschen Reichspostverwaltung geplanten Auslegung einer Anleihe von 150 Millionen Reichsmark erfährt man, daß dieser Kredit von der Telegraphenbauverwaltung benötigt werde, die zur Vereinfachung des Fernsprechverkehrs die Verlegung des gesamten Leitungnetzes in unterirdische Kabel durchführen will.

— Eine Anerkennung der deutschen Bestrebungen. Ein amerikanischer Diplomat, der nach einer Europareise, die ihn durch die wichtigsten europäischen Staaten geführt hat, auf der Heimreise wieder in London eingetroffen ist, erklärte, daß Deutschland die einzige Nation in Europa sei, die wirklich tatkräftig und erfolgreich an der europäischen Verständigung arbeite. Anstatt unnütze Kräfte um die Reorganisation des Völkerbundes und seine wenig aussichtsreichen Konferenzen in der Entwaffnungs- und Verfassungsfrage zu vergeuden, bemühe sich Deutschland um den Abschluß liberaler Handelsverträge. Erst wenn eine europäische Zollunion geschaffen sei, könne von Europas Befriedung die Rede sein.

— Amerika und die Reparationslieferungen. In dem Bericht der amerikanischen Abteilung der Internationalen Handelskammer heißt es u. a.: Deutschland ist nicht in der Lage, alle künftigen Anforderungen des Dawes-Planes zu erfüllen. Soll Deutschland Reparationszahlungen leisten, so

bringen lassen. Außerdem müssen wir natürlich aufpassen, ob der Mensch in den nächsten Nächten wiederkommt.“

Wieder tauschten Semmelblonds einen seltsamen Blick. „Das ist kein Dieb, gnädiges Fräulein“, sagte der alte Semmelblond endlich und zögernd. „Hier wohnen nur ehrliche Leute. Seit Menschengedenken ist in der Gegend kein Einbruch oder Diebstahl vorgekommen...“

„Das ist — er!“ flüsterte Frau Gertrud schauernd. „Glauben Sie es doch endlich, gnädiges Fräulein! Es ist Herr Meinrich, der drüben im Erbbegräbnis unter der Kapelle begraben ist und nachts von dort herüberkommt. Dagegen helfen weder Schloßer noch Riegel.“

„Unsinn! Ich hörte doch den Ries unter seinen Tritten knirschen! Darüber bin ich erwacht. Wenn Sie schon durchaus nicht von Ihrer albernen Gespenstererfindung lassen wollen, so müssen Sie sich doch sagen, daß Geister nie mit Stiefeln auftreten könnten, wie Menschen mit Fleisch und Blut. Uebrigens begreife ich nicht, daß Sie es nicht gehört haben. Ihre Fenster gehen doch gerade auf den Kiesplatz hinaus und sind der Linde viel näher als das meine.“

„Wir schlafen seit vielen Jahren mit Wette in den Ohren und bei festgeschlossenen Schlafhäuten. Wie hätten wir es sonst so lange allein hier aushalten können, da es nachts doch immer Unruhe gibt im Schloß?“

„Ach, Sie sind mir schöne Helben!“ sagte Hella, zwischen Spott und Aerger schwankend. „Dann würden Sie also gar nicht hören, wenn ich mal gezwungen wäre, Sie nachts zu rufen?“

Semmelblonds schwiegen verlegen. „Das gnädige Fräulein wird nicht rufen“, sagte Semmelblond endlich. „Wenn das gnädige Fräulein erst länger hier ist, wird es sehen, daß es auf Gallenhofen am besten ist, sich nachts einzuschließen und taub und blind zu sein.“

Nein, das werde ich niemals tun! Im Gegenteil. Ich werde nicht eher ruhen, als bis diese Dinge aufgeklärt sind

ist die Wiedergewinnung und Ausdehnung des Auslandsmarktes notwendig. Dieser Prozeß ist bereits im Gang, erwartet wird, daß die Dawes-Zahlungen im zweiten Jahr durchaus in Warenlieferungen bestehen werden. Das Jahr stellt die Grenze der Leistungsfähigkeit der Reparationen dar, ist doch das Höchstmaß zur Veranschaulichung erreicht. Leistungen in Waren anzunehmen. Bericht hebt den Zusammenhang zwischen den Reparationszahlungen und dem Schuldendienst für die von Amerika gegebenen Anleihen hervor. Sollten Reparationszahlungen den Vorrang einnehmen und sollte der Dawes-Plan durchgeführt werden, dann müßten neue Anleihen für den Schuldendienst genommen werden.

— Ein Revolver... russischen Innenkommission. Nach einer Meldung aus Moskau ist dort ein Attentat den Innenkommissionar Beloborodow verübt worden, der bekanntlich an der Ermordung der Zarenfamilie beteiligt war. Ein unbekannter Student gab einen Revolver auf Beloborodow ab und verletzte ihn an einer Schulter. Nach der lebhaften Verfolgung wurde der Student festgenommen, ein Sohn eines früheren Schloßangestellten ist. Das Attentat wird noch vor der Öffentlichkeit geheimgehalten. Sowjetregierung wird erst später eine amtliche Mitteilung über das Attentat veröffentlichen.

Handelsteil.

Berlin, 9. April.

— Devisenmarkt. Im internationalen Devisenmarkt der französischen Franken erneut schwach. Er notiert gegen den Dollar auf 140.75. Auch der belgische Franken ist wieder schwächer (127.10). Der Pfund vermochte sich von seiner gestrigen Abschwächung nicht zu erholen (0.20 Kabel).

Frankfurt a. M., 9. April.

— Devisenmarkt. Das Devisengeschäft hat eine neue Schwächung des Pariser Franken zu verzeichnen. Die Parität liegt auf 140.75. Auch der belgische Franken beginnt wieder abzusinken. Mark und Pfund bleiben sehr fest.

— Effektenmarkt. In der Börsenveranlagung ist eine Besserung zur Besserung nicht zu verzeichnen. Die schwache Stimmung hat sich an der Börse verschärft, begegnete zwar etwas Widerstand, der aber gegenüber dem großen Angebot, das an den Markt kam, einflusslos war. Deutsche Anleihen setzten die Abwärtsbewegung fort. Kriegsanleihe ermäßigten sich auf 0.45, Schatzanleihen auf 0.475.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg. Weizen 28.25—28.50, Roggen 19.25—19.50, Sommergerste 21.75—22.00, Hafer (inland) 21—23, Mais 18.25—18.50, Weizenmehl 41—42, Roggenmehl 28.50—28.75, Roggenkleie 10.75—10.90, Weizenkleie 10.00.

— Frankfurter Schlachtviehmarkt. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht. Kälber: feinste Mastkälber 74—80, mittlere Mastkälber 65—73, geringere Mast- und Saugkälber 55—64, geringe Saugkälber 40—54. Schafe: Wollschafe 35—44, mäßig genährte Sammel- und Schafe (Mergel) 27—32. Auftrieb: 5 Färsen und Kühe, 1255 Kälber, 115 Schweine. Marktverlauf: bei flauem Handel wird ausverkauft, bei Schweinen unterließ die Notierung wegen des geringen Auftriebes.

Aus aller Welt.

— Einsturz einer Notbrücke. Die über dem neuen Teilungsalan an der Breiten Straße in Berlin gegenüber dem Schloss errichtete Notbrücke stürzte am 6. April infolge Unfalls ein.

Die praktische Hausfrau
verwendet zur Färberei im Haushalt nur die seit über 50 Jahren bewährten
Brauns' Stofffarben
Zu haben in allen Drogeriehandlungen und Apotheken

Infolge Umzuges

unserem neuerrichteten Druckereigebäude in der Schulstraße konnten wir in dieser Woche die Zeitung unter größten Schwierigkeiten herausbringen. Wenn nicht alles so ist, wie es unsere Leser und Abonnenten sonst gewohnt sind, bitten wir diese höflich um Mithilfe. Es wird mit Allem nun schnell und endlich besser werden.

Alle geschäftlichen Aufträge: Artikel, Inserate, Druckaufträge usw. sind fortan nur noch an unsere Geschäftsstelle in der Schulstraße in Flörsheim zu richten.

Der Verlag.

Wiederum ein. Mithilweise befanden sich zur Zeit des Einbruchs weder ein Fuhrwerk noch Personen auf der Brücke, so daß größeres Unglück vermieden worden ist.

Haubmord oder Unfall? Ein Zigarrenhändler aus Weidenhagen bei Berlin, der seine Wohnung zu geschäftlichen Zwecken verließ und etwa 2000 Mark bei sich trug, ist bei einem Spaziergang als Leiche aus der Spree gezogen worden. Man hat bei der Leiche weder Geld noch die Uhr vorfinden, ist die Möglichkeit eines Verbrechens zu rechnen.

Doppelselbstmord oder Verbrechen? In der Nähe des Tempelhofer Verkehrsbahnhofes wurde der 31 Jahre alte aus Genua gebürtige Ingenieur Otto Delway mit schweren Kopfverletzungen, die anscheinend von einem Schlag her kommen, aufgefunden. An dem Auskommen des Schwerverletzten wird gewagt. Am Vormittag des gleichen Tages ist in dem Hotel in der Dorotheenstraße eine 27 Jahre alte Frau Delway aus Eberswalde mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden worden. Ob der Fall des Ingenieurs Delway mit dem vermeintlichen Selbstmordversuch der Frau Delway zusammenhängt, müssen erst die Ermittlungen der Polizei ermitteln.

Autounfall bei Spandau. In der Nacht überfuhr sich auf der Glatzer Chaussee in der Nähe von Spandau ein Auto, das in übermäßig schneller Fahrt auf den Sommerweg fuhr. Der Autoführer, ein Berliner Chauffeur, kam dem Schrecken davon, während die Insassen des Autos, eine Spandauer Hochzeitsgesellschaft von fünf Personen, mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen.

Verbrecherischer Anschlag auf den D-Zug Berlin—München. Zwischen Lohhausen und Pasing an der Ueberfahrt zwischen den Schrankenwärterposten I und II wurde von einem Band eine 200 kg. schwere und 6 Meter lange Eisenbahnstange, die die Täter vom Geländer der Ueberfahrt abgeschraubt hatten, quer über das Geleise gelegt. Der um diese Zeit fällige Schnellzug D 40 kam dabei glücklicherweise nur mit leichten Beschädigungen der Maschine zur Entgehung. Für die Ergreifung der Täter wird eine Belohnung von 2000 Reichsmark ausgesetzt.

Der Diebstahl auf dem Postamt in Berlin. Der im Zusammenhang mit dem großen Einbruchdiebstahl auf dem Berliner Postamt D. 36 in Haft genommene Postkassierer wurde auf freien Fuß gesetzt. Die Untersuchungsbefugnisse der Kriminalpolizei stehen jedoch nach wie vor auf dem Standpunkt, daß unbedingt ein Beamter des genannten Postamts an der Tat beteiligt sein muß, und verfolgt bereits nach Spuren.

Wieder Brandstiftungen in Neutölln. Nachdem vor wenigen Tagen auf dem Dachstuhl eines Neutöllner Hauses ein Brand angelegt worden war, wurde die Feuerwehr abermals zu einem Dachstuhlbrand in Neutölln gerufen, der durch Brandherd verursacht worden war. Von dem Brandherd, der in einem Bodenverfall des Vorderhauses lag, fand man Reste von übereinandergeschichteten Holz, das mit Petroleum übergossen war. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Grabhändler. Auf dem Burgberg bei Stargard wurde das Grab des dort ruhenden Schriftstellers Hans Venz, des ersten sozialdemokratischen mecklenburgischen Landrates, gestohlen. Die rings um das Grab gepflanzten Lebensbäume wurden abgeschnitten und die Ruhestätte demoliert und zerstört.

Feuersbrunst. In der Ortschaft Steindorf bei Seehausen am Ufersee sind zahlreiche Häuser der Ortschaft niedergebrannt. Als angeblicher Brandstifter wurde ein herumziehender Aordmacher verhaftet. Menschenleben sind nicht zu befechten. Nahezu alle Habseligkeiten der betroffenen Bewohner sind in den Flammen aufgegangen. Zur Verringerung der ersten Schäden wird eine Geldspende überwiesen. Der geschätzte Schaden wird auf 800 000 Schilling geschätzt. Es sind über 22 Stück Vieh verbrannt; außerdem mußten über 20 Beschädigten vorgenommen werden.

Große Arbeiterdemonstrationen in Warschau. Vor dem Reichsministerium hatte sich eine große Menge Arbeitsloser versammelt. Aus allen Teilen der Stadt strömten große Demonstrationstruppen zusammen. Eine Abordnung der Demonstranten wollte mit dem sozialistischen Arbeitsminister verhandeln, der eine Unterredung ablehnte und erst am folgenden Tag unter der Bedingung verhandeln wollte, daß keine weiteren Demonstrationen stattfinden. Da die Arbeitermassen mit dieser Erklärung keineswegs zufrieden waren, wurde das Reichsministerium gestürmt und die Fenster mit Steinen eingeworfen. Erst nach längerem Kampf gelang es der Polizei, die Ordnung wiederherzustellen. Die Demonstranten sammelten sich wieder und zogen vor das Regierungsgebäude, wurden aber hier durch ein starkes Polizeiaufgebot an dem Betreten des Gebäudes verhindert.

Haubüberfall auf den Schnellzug Moskau—Taschkent. Der Schnellzug Moskau—Taschkent ist kurz vor Taschkent von vier Haubüberfällen überfallen worden, wobei die Passagiere ausgeraubt wurden. Dem Sekretär der afghanischen Gesandtschaft, der in diesem Zuge fuhr, wurde die diplomatische Post geraubt. Es ist den Behörden gelungen, einen Teil der Räuberbande festzunehmen. Die diplomatische Post konnte jedoch nicht wieder gefunden werden. Die Sowjetregierung hat der afghanischen Regierung ihr Bedauern ausgedrückt.

Explosionskatastrophe auf einem amerikanischen Tankdampfer. An Bord eines 9000 Tonnen großen Tankdampfers

der Standard Oil Company, der in New Orleans im Trockendock lag, ereignete sich eine Reihe von Explosionen. Bei der ersten Explosion sprangen viele der 200 am Werk befindlichen Leute in den Fluß, während andere in die Luft geschleudert wurden. Die Zahl der Verletzten beträgt 47, während die der Getöteten noch nicht festgestellt ist. Nach einer späteren Meldung wurden mindestens fünf Mann getötet.

Eisenbahnkatastrophe bei New York. — Drei Tote, 50 Verletzte. Der Expresszug New York—Atlantic City, bekannt als „Millionärzug“, ist in der Nähe von Camden im Staate New-Jersey an einer scharfen Kurve entgleist. Nur drei Wagen blieben unbeschädigt. Bisher wurden 3 Tote und 50 Verletzte festgestellt, unter denen sich viele New Yorker befinden. Der Lokomotivführer und der Feizer wurden getötet.

Explosionen auf Mississippi Schiffen. An Bord mehrerer Mississippischiffe fanden Explosionen statt. Die erste ereignete sich an Bord des Tankschiffes „Waring“, von dessen Besatzung fünf Mann vermißt werden. Die andere Explosion wurde dadurch verursacht, daß 20 Meilen unterhalb von New Orleans der niederländische Dampfer „Silvanus“ und das Tankschiff „Thomas Wheeler“ zusammenstießen. Von der 50 Mann zählenden Besatzung des „Silvanus“, der Feuer fing und unterging, fehlen 35.

Aus Nah und Fern.

Höchst a. M. (Neu Zugverbindung Höchst—Königstein.) Ab Montag, 12. April, fährt ein Zug ab Höchst nachmittags 5.24 (an Königstein 6.05); ferner ab Königstein morgens 6 Uhr, an Höchst 6.40. An Sonntagen fährt abends ein Zug 8.35 ab Königstein und ist 9.28 in Höchst.

Kraftstätten. (Neue Kraftpost im Taunus.) Am 9. April wurde auf der Strecke Gaud-Kraftstätten (Taunus), eine Kraftpost eingerichtet. Sie berührt die Orte Gaud, Weisel, Nettershain, Lipporn, Struth, Diethardt und Kraftstätten. Der Fahrpreis beträgt 10 Pfennig für eine Person und 1 Kilometer.

Gießen. (Zunahme der Arbeitslosigkeit in Oberhessen.) Im Bereich des Arbeitsamtes für das nördliche Oberhessen, zu welchem die Stadt Gießen und die Kreise Gießen, Alsfeld, Lauterbach und Schotten gehören, hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Laufe des Monats März infolge weiteren wirtschaftlichen Rückgangs der Industrie und des Gewerbes weiter verschlechtert. U. a. hat der Verein für chemische Industrie seinen Betrieb „Friedrichshütte“ bei Laufbach stillgelegt. Insgesamt wurden im nördlichen Oberhessen am 1. April 3529 Hauptunterstützungsempfänger gegen 3149 am 1. März gezählt.

Wiesbaden. (Motorradunglück.) Bei Oberkibbach im Taunus ereignete sich ein schweres Motorradunglück. Zwei Fahrer auf einem Motorrad mit Beiwagen gerieten an einer scharfen Kurve aus der Bahn und rannten gegen eine Telegraphenstange, wobei der Beiwagen mit einem scharfen Aufprall abfiel. Der Soziusfahrer wurde mit drei Beinbrüchen und sonstigen schweren Verletzungen im hiesigen Krankenhaus eingeliefert. Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

Mainz. (Wiener Sängerbesuch in Mainz.) Der Wiener Männergesangsverein wird auf seiner Rheinreise am 14. Juni dem Mainzer Liederkreis einen Besuch abstatten. Die Wiener Sänger werden von Köln kommend hier eintreffen, um dann in der Stadthalle mit den Mainzer Sängerefreunden einige gemütliche Stunden zu verbringen.

Worms. (Tragischer Unglücksfall.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Rhein. Der verheiratete, 33 Jahre alte Reservelokomotivführer Adolf Friederich war mit Angeln beschäftigt, als er anscheinend von einem Ohnmachtsanfall befallen wurde, so daß er in den Rhein stürzte und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche des auf so tragische Weise aus dem Leben herausgerissenen Mannes konnte alsbald gelandet werden.

Erbach i. O. (Ein spielendes Kind ertrank.) In der Pulverfabrik in Erbach i. Odenw. arbeitete ein Ehepaar im Garten. Das zweijährige Kind spielte in der Nähe am Ufer der Marbach, fiel dabei ins Wasser und ertrank, ohne daß die Eltern etwas merkten. Später suchten sie das Kind, konnten es aber nur als Leiche bergen.

Die Heidelbeeren blühen. Aus dem Speckart und Odenwald wird gemeldet, daß infolge des günstigen Frühlingwetters die Heidelbeeren bereits zu blühen beginnen, 14 Tage früher als sonst üblich. Der Blütenanfang ist überaus reich, so daß, falls während der Blütezeit keine Nachfröste sich einstellen, mit einer guten Heidelbeerenernte zu rechnen ist.

Darmstadt. (Die Untersuchungen bei der Darmstädter Betriebskrankenkasse.) Die Untersuchungen bei der staatlichen Betriebskrankenkasse betragen nach den bisherigen Feststellungen etwa 8000 Mark. Es sind zwei junge Beamte verhaftet, die Urkundenfälschungen begingen.

Locales.

Flörsheim am Main, den 10. April 1926.

Versehung. Mit dem 15. April wird uns der Hochw. Herr Kaplan Fagel leider verlassen, um seine neue Stelle in Frankfurt a. M.-Bornheim anzutreten. Drei Jahre hat er in unserer Mitte mit beispiellosem Eifer, seltener Pflichttreue und großer Geschicklichkeit in der Kirche, so wie in der Schule und in den kath. Vereinen segensreich gewirkt. Möge unserem scheidenden Herrn Kaplan in seinem neuen Wirkungskreis derselbe Erfolg beschieden sein! Ohne Umschweife sei es gesagt, daß wir Flörsheimer den mustergiltigen Priester in seiner Einfachheit, mit seinem geraden, offenen Wesen sehr ungern scheiden sehen. In Dankbarkeit und Liebe werden die Flörsheimer Katholiken sich des Hochw. Herrn Kaplans Fagel noch bis in die fernsten Zeiten erinnern.

1 Geländet. Der vor Wochen durch Sturz in den Rhein verunglückte Chauffeur Josef Kallenhäuser von Hochheim wurde jetzt 50 Meter unterhalb der Straßenbrücke und Unglücksstelle geländet. Die Beerdigung findet am nächsten Sonntag statt.

Silberne Hochzeit. Am weißen Sonntag feiern die Eheleute Ph. Jos. Theis und Frau Sophie geb. Leitzinger das Fest der silbernen Hochzeit.

„Die Karthäuserhof-Vichtspiele“ bringen Samstag und Sonntag 3 Schläger auf den Spielplan. „Die unerstandene Frau“, ein Erfinderschauspiel in 5 Akten. „Tom Schelton der Meister“, ein Sportdramenroman in 6 Akten und den bekannten Goliath Armstroomfilm 5. Teil 6 Akte. Außerdem sieht man noch die Überschwemmung in Köln, usw. Man beachte das Inserat in der heutigen Nummer.

Mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit beginnt auch wieder die Ungezieferplage, in der Kleintierzucht, hauptsächlich bei den Hühnern. Es ist deshalb auf allergrößte Reinlichkeit der Ställe zu achten, wenn die Käufelplage überhand nimmt, geht die Vegetativität zurück. Ein auf einem vor Käse geschützten Platz hergerichteter Staubbad, welches mit einem chemischen Präparat Dimaran genannt gemischt ist, wirkt wahre Wunder. Alle 14 Tage oder 3 Wochen ein Schöpfel voll dem Staubbad zugelegt, auch dann und wann in den Hühnerstall und in die Vögelställe eingestäubt, ist die ganze Mühe und die Tiere sind die Plagegeister los. Alle diesbezüglich gemachte Proben, hatten ein glänzendes Resultat. Auskunft erteilt der Kleintierzuchtverein Fortschritt durch Mitglied Herrn Jakob Dreisbach, Riedstraße Nr. 10.

„Taunuslichtspiele.“ Heute und Sonntag Abend laufen die 2 beliebten Sensationsfilme. „Die Jagd um die Welt“ und der Eddi Polosfilm „das Segel des Teufels.“ Es sind im Ganzen 14 spannende Akte die neben einer guten Musik, den Besucher fesseln werden. Ein Besuch ist bestens zu empfehlen.

Der Vergnügungsverein Edelweiß veranstaltet am Sonntag, den 18. April, abends 8 Uhr im Saale „Zum Hirsch“ wieder einen seiner beliebten Theaterabende. — Diesmal gibt es gleich zwei ganz hervorragende Stücke, wovon jedes einzelne genügen würde den Abend auszufüllen. „Der Räuber auf Maria Kulm“, ein Schauspiel in 5 Aufzügen und „Die Höllemaschine“, Schwanke in 2 Aufzügen. Jeder, der weiß, was das „Edelweiß“ auf dem Gebiet des Theaters leistet, wird diese Mitteilung mit Freuden begrüßen und die Vorstellung besuchen. Näheres ist aus dem Inseratenteil der nächsten Woche zu erfahren.

Handball. Morgen treffen sich die 1. und 2. Mannschaften sowie die 1. Jgdm. des T.-B. Nied mit den gleichen des hiesigen T.-B. Turnverein Nied ist einer der besten Vereine unserer Gegend. Die Hiesigen werden ihr Bestes hergeben müssen, um ehrenvoll bestehen zu können.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Das Betreten und Umherlaufen auf den Grundstücken von der Behausung Philipp Hart, Krankenhaus nach der Siedlung ist bei Strafe verboten.

Unter dem Rindviehbestand des Landwirts Jakob Kohl 4. Riedstraße ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und wird über das Gehöft die Sperre verhängt.

Nachdem in 3 weiteren Gehöften die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird erneut über den Ortsbezirk die Sperre verhängt. Der Bullenstall wird gesperrt. Den Besitzern von Rindviehfuhrwerk wird das Fahren derselben ausnahmsweise gestattet.

Flörsheim a. M., den 9. April 1926.

Die Polizeiverwaltung; der Bürgermeister Laud.

Am Dienstag, den 13. ds. Mts. nachmittags um 3.30 Uhr findet im St. Josefshaus die Mutterberatungsstunde statt. Der Herr Kreisarzt wird selbst anwesend sein.

In letzter Zeit wird darüber Klage geführt, daß der Einlauf am Artelgraben und der Artelgraben selbst, durch Ablagern von alten Töpfen, Strohsäcken, Lumpen pp. verunreinigt wird.

Die Anwohner werden ersucht mitzuhelfen, daß die Täter ermittelt und bestraft werden können.

Aufnahme der Schulneulinge.

Die Aufnahme der Schulneulinge ist Dienstag, den 13. April 1926 und zwar die der Knaben morgens 9 Uhr in der Riedschule, die der Mädchen morgens 10 Uhr in der Kirchschule.

Breh. Rektor.

Gewerbliche Berufsschule.

Das neue Schuljahr der gewerblichen Berufsschule beginnt am 13. ds. Mts. Alle männlichen Personen, welche Oftern 1924, 1925 und 1926 aus der Volksschule entlassen worden sind, haben Dienstag, den 13. April 1926 nachmittags 4.30 Uhr zwecks Aufnahme und Klasseneinteilung in der Grabenstraßschule zu erscheinen. Die Berufsschulpflichtigen, welche auswärts beschäftigt sind und am Beschäftigungsort den Unterricht besuchen, müssen vom dortigen Schulleiter die diesbezügliche schriftliche Bescheinigung beibringen.

Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bestraft.

Durch die interassiierte Rheinlandkommission wurde das „Kampf- und Freiheitsliedebuch“ vom „Erwachenden Großdeutschland“ herausgegeben durch Paul Arendt in Sulzbach, Oberpfalz, im besetzten Gebiet verboten.

Wiesbaden, den 1. April 1926.

Der Landrat: Schlitt.

J. Nr. 2. 2165. Wird veröffentlicht.

Flörsheim a. M., den 8. April 1926.

Der Bürgermeister Laud.

Katholischer Gottesdienst.

Heute sind zur hl. Beichte (nobel. die Eltern und Angehörigen der Erlommunten eingeladen.

Beicht Sonntag, den 11. April 1926. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kinderkatechismus, 9 Uhr Hochamt. Die Bank hinter den Erlommunten möge man den Kautapellen überlassen, 2 Uhr Satt. Andacht. Montag 6.30 Uhr Seelenamt für eine Verstorbene, 7 Uhr Dankamt von den Erlommunten. Dienstag 6.30 Uhr Satt. Andacht, 7 Uhr Satt. Andacht. 6.30 Uhr Seelenamt für Kath. Seelenamt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag Quinquagesima, den 11. April.

Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

KL

„Karthäuserhof - Lichtspiele“

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 u. 8.30 Uhr
Das Kiesen-Programm 3 Schlager.

„Die unverstandene Frau“

Drama in 5 Akten.

Tom Shelton der Meisterrücken
Sportfictionsroman in 6 Akten

Goliath Armstrong 5. Teil

Sensationsfilm in 6 Akten. Außerdem

Bilder von der Kölner Hochwasser-Katastrophe usw.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Warum?

machen Sie sich unnütze Sorgen,
„Friedeberg“ wird Ihnen gerne borgen!

Wenn Sie nach Mainz kommen, besichtigen Sie ohne irgend welchen Kaufzwang meine große Auswahl in soliden und schönen Anzügen, Gummimänteln, Windjacken, Joppen Hosen, Damen-Mänteln, Damen-Kleidern, Jacken-Kostümen, Blusen, Strickwesten, Möbeln, Betten, Matratzen, ganze Einrichtungen und einzelne Stücke. Viele andere Bedarfsgegenstände für Haus und Familie. Ich werde Ihnen, wie in den 26 Jahren des Bestehens meiner Kreditfirma, in den Zahlungsbedingungen kulant

entgegenkommen.

Ich helfe jedem

mit wenig Geld praktische Anschaffungen zu machen. Persönliche lebenswürdige Bedienung. Anpassen an die wirtschaftlichen Verhältnisse jeden Käufers. Verkauf nur solider Waren in größter Auswahl sind die Ursachen des großen Zuspruches aus Stadt und Land.

Kommen Sie daher bei Bedarf sofort zur alten guten Kreditfirma

Friedeberg

Gegründet im Jahre 1899

Mainz

Johannisstrasse 8.

Johannisstrasse 8.

Park-Café, Flörsheim

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, der hochverehrten Einwohnerschaft sowie seinen seitherigen lieben Gästen ergebenst anzuzeigen, daß er außer Kaffee von jetzt ab erstklassige Rheingauweine in Flaschen u. im Ausschank bringt. Außerdem führe ich original Dortmunder-, Pilsner- u. Münchner Pilschbräu-Biere in Flaschen, sowie H. Liköre.

Es wird auch fernerhin mein Bestreben sein, meine Gäste auf das Beste zu bedienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll
Peter Heckmann.

Für Weißen - Sonntag

empfiehlt Gebets- u. Gesangbücher, Rosenkränze, Kommunionandenken, Bilder, Statuen, eingerahmte Bilder, Weihwasserfessel, lose Krustfische und Hänge-Kreuze versch. Größe, sowie Kommunionkerzen, gutes Wachs. Geschwister Flörsheimer.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 13. April vormittags 10 Uhr versteigere ich im Hofe des Bürgermeisterramtes Flörsheim am Main 1 Schreibmaschine öffentlich zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor der Versteigerung.

Beck, Obergerichtsvollzieher in Hochheim a. M.

Hoch über Tälern und Menschen

Im Banne der Bernina

Von Walter Nigg, dem bekannten Alpinisten. Über 80 ganzseitige wunderschöne Bilder auf feinstem Halbmatte-Kunstdruck. Dazu hinreichender Text. 3. Auflage. Ein prachtvolles Geschenk. Preis geb. Rm. 18.—, Schw. Fr. 22.50; in Ganzleinen Rm. 22.—, Schw. Fr. 27.50 (Verlag Dietz & Co. Stuttgart)

Ihr Berninabuch halte ich für das schönste, das jemals über eine Gruppe der Alpen erschienen ist. Man wird nicht müde, Ihre ausgezeichneten Schilderungen von Menschen und Landschaft wie Ihr Erlebnis im hohen Eis zu lesen. Und geradezu wunderschön ist der Bilderteil des Werkes, der nicht eine Aufnahme enthält, die man nicht stundenlang betrachten könnte. Als drittes wäre noch die musterhafte Ausmachung des Buches zu loben. (Zof. Schäg, Chertedatt, der Deutschen Alpenzeitung München)

Ein Panorama der Bergschönheit das jeder u. jede entzückt! Zu beziehen durch: Buchhandlung H. Dreisbach Flörsheim.

Ata

Henkel's
Schneepulver



Sichert sparsamste Verwendung



Uhren-, Gold- u. Silberwaren

Trauringe zu bekannt billigsten Preisen. Alle Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Franz Weismantel, Mainz, Brand 11. Gegründet 1887.

Bestellungen und Reparaturen nimmt entgegen Frau Josef Janz, Flörsheim a. M., Niddstraße 1.

Lacke und Oelfarben

bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Leinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Flörsheim am Main Telefon 99

Der kluge Geschäftsmann inseriert!

TL

Taunuslichtspiele

Flörsheim am Main

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr.
Der große Sensations-Film

Die Jagd um die Welt in 18 Tagen

3. Teil. Auf glühendem Vulkan 8 Akte
Japan — San Francisco. Achtung Seepiraten

4. Teil: Das Siegel des Teufels

6 Akte. In der Hauptrolle Eddi Polo.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung.

Stimmungsvolle Musikbegleitung.

Sonntag, den 11 April 1926

Turnverein Nidd 1. Mannschaft 2 30

Flörsheim 1. Mannschaft

Turnverein Nidd 2. Mannschaft 1 30

Flörsheim 2. Mannschaft

Turnverein Nidd 1. Jgd. Wsch. 12 30

Flörsheim 1. Jgd. Mannschaft

Sportplatz Niddschule.



Täglich, wenn ich früh aufstehe, Abends, wenn ich schlafen geh', Drückt das Lebewohl errettet Dich!

*Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Lebewohl für die Zehen und Lebewohlenscheiben für die Fußsohle, Blechdose (8 Plaster) 75 Pfg., bewohlt-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schrein (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: H. Schmitt, Wickerstr. 10.

Schütze Deine Familie durch Belsterbefälle Biele
Monatsbeitrag 25 Pfg. — Auskunft und Anmeldung
Phil. Jol. Mohr, Flörsheim, Eisenbahnstraße

Samen u. Saaten

aller Art, ger. keimfähig sehr ertragreich, in jeder Menge billig

G. Sauer

Hauptstraße 32 — Telefon 51.



Defen u. Roeder-Herde
Soling, Stahlwaren — Leiter- und Kastenwagen, Sämtliche Haus- u. Küchengeräte

Eisenhandlung Gutjahr,
Untermainstraße 26. Telefon 103.

Gemüse- und Kopfsalatpflanzen

Vom Samstag ab wieder dauernd zarter Kopfsalat. Friedr. Evers, Gärtnerei am Friedhof, Fernsprecher 34.

Federn-Abfälle

abzugeben, billigt, so lange Vorrat reicht bei Karl Kohl, Grabenstraße 50. Ein noch guterhaltener

weisser Herd

zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Kinderbettchen

billig zu verkaufen.

Näheres im Verlag.

Sportverein

Samstag Abend 8.30 Uhr beginnend wichtige Spitzversammlung im Berethtal „Zur Eintracht.“ In betracht der Verbands in Schierstein ist das Ernen aller aktiven Spirdringend erforderlich. Abfder 1. und 2. Mannf11.43 Uhr.

Der Vorstand

G.-B. Niedertra

Montag Abend 8.30 Uhr Singstunde im „Taunus.“ Der Vorstand

Sämtliche Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen größeren Aufträgen Rabat die Buchhandlung.

H. Dreisbach, Flörsheim, Karthäuserstr. 6, Telefon

Man bittet kleinere zeigen bei Aufgabe fort zu bezahlen.

Abschlag

Schmalz amerik. Pfd. 88

Tafelbutter frische Pfd. 2.10

Bohnen weisse Pfd. 17

Linsen Pfd. 25

Koch-Salz Pfd. 6

Solange Vorrat

Feiner ausgereifter

Edamer

mit 20% Fettgehalt in ganzen Kugel Pfd. 78

bei 1/2 Kugel Pfd. 80 im Ausschnitt Pfd. 85

Malta-Kartoffeln 3 Pfund 58

Matjes-Heringe 3 Stück 40

J. Latscha

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

NR 15

Beilage zur „Flörsheimer Zeitung“ 1926

Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Die Alte Erzöflung von Frieda Döring

(Fortsetzung)

Raum war in diesem feindseligen Widersacher des zürnenden Mannes derselbe wiederzuerkennen, der dann in stillen Stunden nach dem Vorlesen eines schönen Gedichtes oder dem durchseelten Spiel einer Beethoven'schen Sonate im stillen Zimmer der Alten mit Tränen deren Hand ergriff.

„Liebe, einzige Alte! O gib nur du mich nicht auf! Verlasse mich nicht! Verdamme mich nicht! Ich bin allein daran schuld, daß es so furchtbar weit mit mir hat kommen müssen.“

„Ich dich verlassen! Alter, schlimmer Junge, woran denkst du nur!“

Sie war ihm immer zur Seite, wenn er sie brauchte; in den verzweifeltsten Fällen gab sie seinen Anwalt beim Vater ab, sie behandelte ihn mit Achtung und Freundschaft, wie toll er es trieb, und schließlich war sie es, die das Äußerste wagte; sie

trat dem Vater, den nur sie in aller bescheidenen Demut nicht fürchtete, beherzt gegenüber und forderte von ihm die Rettung der gefährdeten Seele, sie hatte den Mut, ihm den von jeher so falsch behandelten Charakter des Jünglings förmlich zu erklären und den Irrtümern des jungen Mannes die größeren Erziehungsfehler, die der ältere an ihm begangen, entgegenzustellen.

Wehe, hätte sich ein anderer dies unterfangen und hätte gar ein anderer zu erbitten gewagt, was die Alte forderte: Nachsicht und Gnade für den Rebellen! „Gib ihm nur einen Schein von Freiheit! Laß ihn nur fort von hier!“ drängte sie. „Nimm ihn beim Wort: Lieber Kaufmannsbücher als Pandekten! und bringe ihn in einem großen

seestädtischen Handlungshause unter. Er wird jetzt in jedem Beruf, in dem nur scheinbar seine Neigung in Betracht kommt, etwas Tüchtiges leisten. Noch ist es nicht zu spät.“

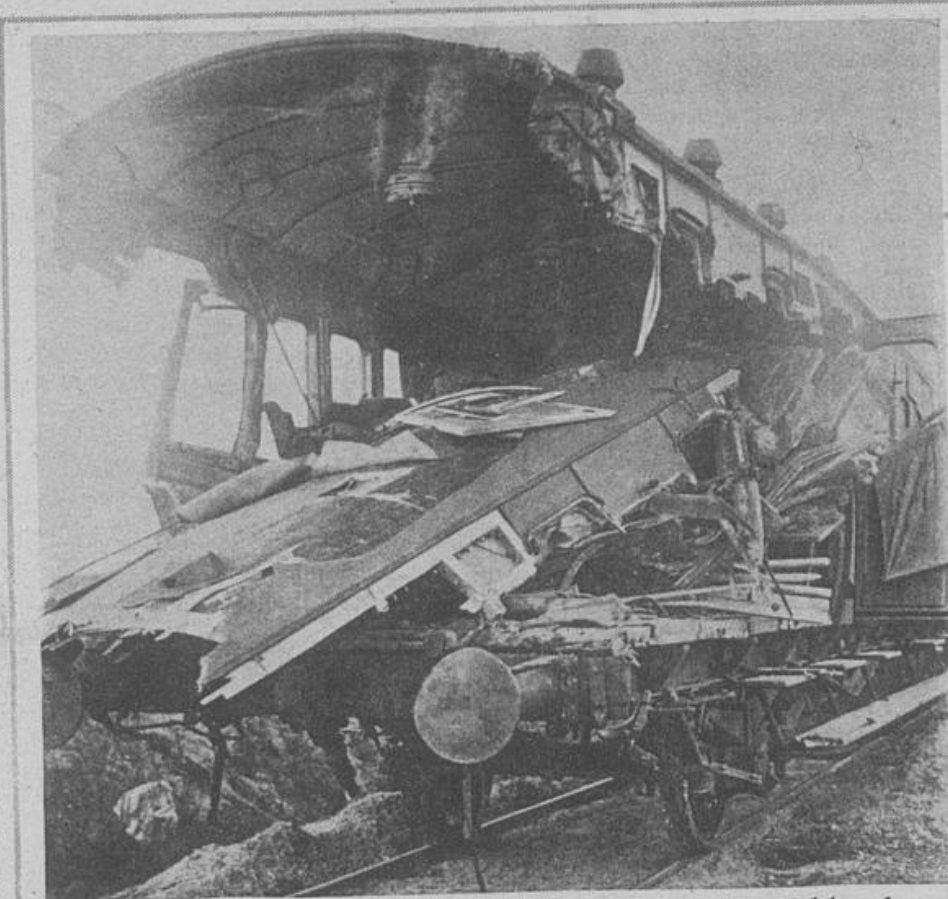
Der Rat war gewiß nicht der Mann, einen so willkürlichen Vorschlag ohne weiteres in Betracht zu ziehen. Aber um diese kühne Alte hatte sich mit der Zeit der ehrwürdige Heiligenschein hoher Unfehlbarkeit und überlegenen Scharfblicks verbreitet; zudem hatte sie sich das Anrecht an des Vaters Nachgiebigkeit nicht wie die anderen Geschwister durch tausend kleine törichte Wünsche verschmälert; der Gedanke, sie abzuweisen, erschien fast verhängnisvoll; — kurzum, der Rat widerstand wohl zunächst, aber er litt heimlich wie der ärgste Sünder unter dem Doppelkreuz von Rolfs schlimmen Streichen und den Vorwurfsblicken der Alten; und endlich gab er nach, schnell, heftig und zornig, so daß das Ganze mehr einer Strafe, als einer Gnade glich; er zeigte dem Jüngling schwarz auf

weiß, daß sein kleines Erbteil bis auf einen unbedeutenden Rest verbraucht sei, und gab ihm als letzten Ausweg ein rasches Umsatteln zum Kaufmannsberufe frei.

„Das danke ich dir, meine liebe, liebe Alte,“ sagte Rolf, als er förmlich gestählt und gewachsen durch den Anhauch von Freiheit und frischer Luft, der ihm aus der Zukunft entgegenwehte, mit einem Gesicht, auf dem tausend schöne Entschlüssen standen, das Vaterhaus verließ, um in einem Hamburger Handels- und Reederhause zunächst als einfacher Lehrling einzutreten.

Sie war bei diesem Abschiede wieder ganz „die Alte“.

„Nun mache mir aber auch Ehre, mein Junge, hörst du?“ sagte sie im Tone wahrhaft mütterlicher Sorge. Und wie das



Schweres Eisenbahnunglück in Mitteldeutschland

Ein folgenschweres Eisenbahnunglück, dem 6 Tote, sowie viele Schwer- und Leichtverletzte zum Opfer fielen, ereignete sich auf dem Bahnhof Wülfnitz der Strecke Riesa-Esternwerba. Der Schauplatz der Katastrophe mit den zertrümmerten Wagen. [Wolter]

Antlitz einer Mutter dem Sohne gegenüber, blieb ihr zartes, schmales Gesicht ruhig und rein, als er sie in der Bewegung des Abschieds heftig und heiß in die Arme schloß und ihre Wangen, ihre Augen und ihren kleinen Mund mit seinen ungestümen Küssen bedeckte.

Es war gut, daß die nächste Zukunft so viel neue Sorgen und Aufregungen für sie brachte, sonst hätte die Verantwortlichkeit, die sie durch ihr entschiedenes Eingreifen für Rolsfs Zukunft übernommen, ihr wohl noch schwerere Gedanken gemacht.

Aber sechs halbflügge Vögel im Nest lassen die verständigste, kaltblütigste Alte nicht leicht zur Ruhe kommen.

Ein drittes Mädchen trat eben — es war fast genau ein Jahr nach jenem ersten Ball — mit fast noch lieblicheren Gaben der Natur ausgestattet — in die Welt. Die beiden älteren hatten schon ihre kleinen Herzensnöte; Marianne, das Pflegekind, hatte aus dem übermütigen Liebesgeplänkel mit einem schwarzäugigen Leutnant, der ihr im vorigen Jahre alle Bälle „furchtbar interessant“ gemacht, eine ernste kleine Wunde davongetragen; die schönen, siegesgewissen Augen verfolgten sie Tag und Nacht, und der Leutnant war, obgleich er nicht ganz mittellos da stand, doch gewiß kein so großartiger Held, um ein armes Mädchen heimzuführen; seltsamerweise litt die kleine Gustava an fast entgegengesetzten Zweifeln: sie kämpfte einen Übergewichtigen Kampf der Entscheidung zwischen zwei gleich feurigen Bewerbern, einem karg besoldeten Assessor und einem liebenswürdigen reichen Fabrikantensohn, und konnte die Antwort auf die Frage des eigenen Gewissens nicht finden, ob das Gefühl, welches letzterem so laut den Vorzug gab, wirklich reine, heilige Liebe sei oder ob das Gefallen an einer zierlichen, feudalen Sandsteinvilla, an Wagen und Pferden und der Aussicht auf entzückende Sommerreisen einen kleinen, verabscheuungswürdigen Anteil daran habe.

Daß die arme Alte an allen diesen Kämpfen und Leiden so eng und innig beteiligt war, als ob sie selbst aufs verzehrendste liebe und geliebt werde, versteht sich beinahe von selbst.

Den beiden Mädchen durfte wenigstens die Welt außerhalb des kleinen Bereiches ihrer eigenen teuren Interessen gleichgültig sein, — die Alte aber hatte tausenderlei anderes daneben durchzuringen und durchzukämpfen. Der zweitälteste Knabe, der nun auch schon fast erwachsen war, begann zu kränkeln, er sah durchaus unmännlich zart und blutlos aus und hustete des Nachts, wobei er in troziger Verachtung jedes Anspielung auf Schonung und Gefahr aufs heftigste von sich wies. Es war eine Helbenarbeit für das Mädchen, den störrigen Sinn des unreifen, unklugen Menschen zu beugen, hinter dem Rücken des glücklicherweise noch arglosen Vaters den Arzt heranzuziehen und dessen Verordnungen dem jungen Rebellen mit Strenge und scherzender Freundlichkeit aufzuzwingen. Zum Glück waren die beiden übrigen Jungen blühende Bilder von Gesundheit, aber auch sie machten ihrer Alten Not; der „schöne“ Hans zeichnete sich durch eine übertriebene Neigung zu noblen Lebensgewohnheiten aus, die sich vorläufig in einer bis zum Borne gehenden Opposition

gegen vorjährige Anzüge, billige Wäsche und billige Theaterplätze aussprach und weitere schlimme Konsequenzen erwartete. Meinhard, das Nestkind, trachtete offenbar, das Zuriel dieser brüderlichen Feinheit durch äußerste Genialität wieder einzubringen, aber sein Sehenlassen, das sich auf Ausdrucks- und Anschauungen in gleichem Maße wie auf Kleidung bezog, gab der Schwesterlichen Erziehung nicht weniger zu tun, als jene.

Ist es ein Wunder, daß die Alte bei der Menge und Schwierigkeit dieser Anforderungen, mit denen ein stets mühevoller Bedenken und Erwägen des leidigen Finanzpunktes Hand in Hand ging, sich selbst, ihre eigenen Lebensrechte und den Wandel der Jahre vergaß?

Sie wurde nun wirklich alt, die gute, uneigennütige Seele, alt wenigstens für ein Mädchen, deren Jugend ja in so traumhafter kurzer Zeit verweht. An dem Fluge der Ereignisse, den sich vollendenden Geschichten der Jüngeren mußte sie es wohl bemerken.

Im Laufe von drei Jahren flocht sie den schönen Schwestern allen dreien den Brautkranz ins Haar. Der brave Soldat hatte, um sein schlankes Mädchen heimzuführen zu können, dem Waffenhandwerk Valet gesagt und das Landgütchen, sein Erbe, dessen Ertrag ihm früher einen sehr unbedeutenden Zuschuß gewährte, zur eigenen Bewirtschaftung übernommen; Gustavas rechtliches kleines Herz hatte sich zuletzt immer entschiedener und wärmer dem jungen Fabrikanten zugeneigt, je mehr sie mit freudiger Genugtuung bemerkte, daß der Assessor in der schönen Jüngsten ihr veredeltes Ebenbild zu entdecken und mit weniger schwankendem Erfolg anzubeten schien. Ohne weitere Kämpfe fanden die beiden Paare sich zusammen.

Jedem der drei Mädchen rüstete die Alte, die Übersehene, Vergessene, Abirriggebliebene das trauliche Nestchen zu. Dreimal hatte sie die reizenden Sorgen, die die Einrichtung und Ausstattung einer jungen Wirtschaft mit sich bringt, durchzudenken und die geschmückte Stätte zum Einzug des vollaufgeblühten Glückes zu bereiten. Dazwischen quälte sie immer die Sorge um Walters noch lange schwankende Gesundheit,

die, ihren fortgesetzten eifrigen Bemühungen zum Lohn, sich endlich doch noch aufs erfreulichste kräftigte und stählte. Auch die beiden Jüngeren kamen aus den Extremen ihrer knabenhaften Lebensanschauungen schließlich rechtzeitig in ein vernünftiges mittleres Fahrwasser, entschieden sich, gleich jenem, ohne langes Schwanken, für ihren künftigen Beruf und lernten, lebten und tollten sich durch ihre grünen Jahre

zu brauchbarer, gut gefestigter Männlichkeit durch. Was sie an kleinen Torheiten und gelegentlichen Abschweifungen vom graden Wege sich noch leisteten, mußte die Alte büßen. Sie war noch immer die Vertraute, die Freundin und Helferin aller, die freundliche Weggefährtin, die stets bei der Hand und stets bereit war, den anderen ihr Lebensbündel über steinige und unwegsame Stellen tragen zu helfen. Ihr uneigennütziges, teilnehmendes Herz war gleichsam der Angelpunkt der Familie; jedes der Geschwister war ihr besonderer Freund, ihre besondere Freundin, jedem war sie „seine Alte“.

Am zärtlichsten, man möchte sagen am kindlichsten, hing aus weiter Ferne das Herz



Ein niedliches Kinderspielzeug
Ein Kinderzweirad mit Anhänger im Hyde Park
in London. [Atlantic]



Der neueste Frauensport in Amerika
Fechten auf Rollschuhen.
[Graubergs]

des großen Rolf an ihr. Seit er das Vaterhaus verlassen, hatte eine regelmäßig fortlaufende Reihe von Briefen das ganze Reisen und Werden, Ringen und Siegen des teuern Schütlings dem treuen Pflegemütterchen widergespiegelt. Rolf hatte, was man sagt, sein Glück gemacht. Sein leidenschaftlicher Eifer, seine geniale Fassungs-gabe, sein Weltblick, dazu ein ungewöhnliches Sprachtalent, hatten ihn in wenigen Jahren über den engen Kreis der untergeordneten kaufmännischen Tätigkeit hinausgehoben. Kaum ein Jahr als Kommis tätig, ward er, mit einer ziemlich schwierigen Handelsmission betraut, als Agent und Vertreter des Hamburger Hauses nach Ostindien gesandt, lenkte dort den Blick eines der größten englischen Handelsherren Raskuttas auf sich und trat, nach rascher Lösung seiner bisherigen Verpflichtungen, mit den glänzendsten Zukunftsaussichten in dessen Dienste. Glück und Geschick machten ihn in fünf Jahren zum Hauptträger der Firma. Sein Drang nach Tätigkeit, sein unruhiges Sehnen nach einem interessanten, ihn voll ausfüllenden Beruf hatte nun die schönste Erfüllung gefunden; er stand fest und stolz auf einem sicheren Boden, der den rastlosen Fleiß, das Genie und die Tatkraft, die seine Bestellung kostete, in hundert goldenen Früchten wiedergab.

Der Scharfblick der Alten hatte nicht getrogen. Es war reizend, wie jeder von den Briefen des schnell zum reifen Manne gewordenen Rolf von dem naiven, glücklichen



Im Paddelboot nach Afrika

Zwei Zürcher Sportsleute, Gustav und Joseph Schneider, treten am 11. April von ihrer Vaterstadt aus eine Paddelbootreise nach Afrika an. Sie wollen die 12000 km lange Fahrtlinie (Regensburg, Wien, Schwarzes Meer, Konstantinopel, Kairo und zurück über Malta, Messina, Neapel) in einem Jahre bewältigen. [Atlantix]



Die größte Donaubrücke

In Linz wurde vor kurzem die neue Donaubrücke dem Verkehr übergeben. [Atlantix]

Stolze durchtränkt war, der Alten imponieren, ihren Beifall und ihre Hochachtung fordern zu dürfen. Es hatte sich durch das Verhältnis zu ihr eine gewisse zarte, gemütvollte Seite in seinem sonst kräftigen und willensstarken Charakter ausgebildet: die Unterordnung des Mannes unter die erfahrene, in ihrem Urteil feine und sichere, in ihrer Zartheit tapfere, wertvolle und edle Frau. Der Beifall der Alten war ihm der Maßstab seiner Verdienste und Ertrugenschaften; es war ihm ehrenvoll, ihr Freund zu sein, ihr Vertrauen gerechtfertigt, ihre Mühe und Sorgfalt nachträglich verdient zu haben.

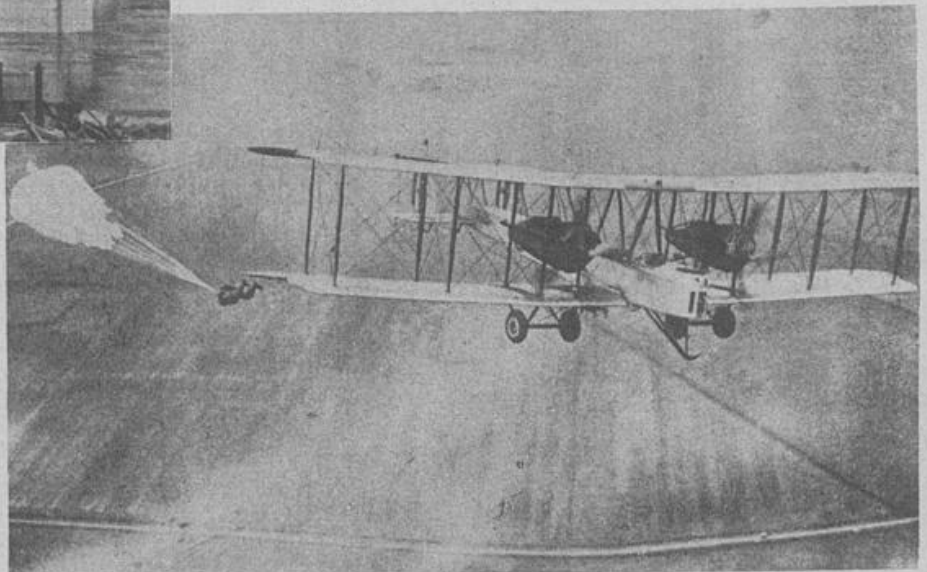
(Fortsetzung folgt.)

Fische in großer Tiefe

Mitglieder einer Tiefsee-Expedition waren kürzlich sehr erstaunt, unter ihrer Ausbeute auch Fische zu finden, die nur in großen Tiefen des Ozeans vorzukommen pflegen. Bisher hatten sie als selbstverständlich hingegenommen, daß weder

Pflanze noch Tier in den tiefsten Abgründen der Meere mehr zu leben vermöchten, da der Druck in solch enormer Tiefe ein ganz gewaltiger sein mußte. Taucher, selbst mit vorzüglichen Apparaten ausgerüstet, halten es nur kurze Zeit in einer Tiefe von 100 Fuß aus; wie aber muß die Wirkung sein, wenn anstatt 100 Fuß 100 Meilen gerechnet werden? Auch wissen wir, daß der Druck zunimmt, je tiefer wir sinken, und daß Tageslicht nur wenige Fuß die Oberfläche des Wassers durchbrechen kann. Und doch leben die Fische unter diesem kolossalen Druck und in der abgrundtiefen Finsternis. Wie ist das aber möglich? Die Forschung auf diesem Gebiet gibt folgende Erklärung: Der Tiefseefisch fühlt überhaupt den ihn umgebenden Wasserdruck nicht, da der Druck im Körper des Tieres vollständig den äußeren Druck ausgleicht. Für ihn besteht das Un-

glück nur darin, an die Oberfläche zu geraten, wo der Wasserdruck weit geringer ist, und er deshalb, durch den höheren, inneren Druck hervorgerufen, platzt. Tiefseefische fühlen den Wasserdruck so wenig wie wir Menschen den Luftdruck. Allerdings sind ihre Bewegungen nur sehr langsam, was durch die sie umgebende Wassermenge bedingt ist. Ihr Aussehen ist höchst eigenartig. Die meisten von ihnen weisen einen langen, röhrenförmigen Körper auf. Manche besitzen enorme Schwimmblasen, andere haben nur die primitivsten Ansätze zu Augen, ein Sinn, der ihnen allerdings bei der absoluten Finsternis, die sie umgibt, kaum etwas nützen könnte. Einige hinwiederum sind stolze Besitzer einer eigenen Beleuchtung, und zwar in Form leuchtender Flecke auf ihrem Körper, gewissermaßen langer Fühler, an deren Spitze sich „Lämpchen“ befinden, ähnlich wie bei der Feuerfliege und dem Glühwürmchen. Die Nahrung dieser seltsamen Geschöpfe besteht nicht aus Pflanzen, die in dieser Tiefe und Dunkelheit nicht mehr leben können, sondern aus Wesen, die stets aus der Oberfläche des Wassers auf sie herunterregnen. In den großen Wassermengen des Ozeans leben Millionen winziger Geschöpfe, die sterbend in die Tiefe niedersinken und den Tiefseefischen als willkommene Nahrung dienen. J. R. S



Militärische Fallschirmspringer-Schule in Henlow

Neuerdings werden in England Militärflieger im Fallschirmspringen unterrichtet. Unser Bild zeigt einen kühnen Piloten beim Absprünge aus einem Flugzeug. [Ruge]

Allerlei Wissenswerthes

Die Gastfreundschaft

stand im Mittelalter besonders in Italien in höchster Blüte. Sie wurde überall geübt und die Edelleute stritten sich förmlich um die Bewirtung der Fremden, so daß manche Zwistigkeiten hiedurch entstanden. Um solchen fortwährenden Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, erdachten sich die Adeligen von Bretinoro im Jahre 1582 folgendes wunderliche Auskunftsmittel: sie stellten in der Mitte des Hauptplatzes der Stadt eine Säule mit Ringen zum Anbinden der Pferde und mit Glöckchen auf, von denen ein jedes einen der Jbrigen vorstellte; der Eigentümer des Glöckchens und Ringes, an welchen der Reisende zufällig gebunden, war sein bevorzugter Gastfreund. An vielen Orten bildeten sich Gesellschaften zur ehrenvollen Aufnahme der Fremden, und die Mitglieder dieser Gesellschaften eilten den Ankommenden entgegen, um sie von der Herberge abzuholen und sich ihrer zu bemächtigen. j. tn.

Feindlicher Zauber

Bei allen Naturvölkern fast wird der Aberglaube angetroffen, daß man einen Menschen oder einem Tiere selber Leiden zufügen kann, indem man abgeschnittene Teile ihrer Haare oder Nägel oder auch nur übriggebliebene Reste ihres Mahles verbrennt oder auf eine andere Weise beschädigt und vernichtet. St.

Gut und schön gerichtet

Im Jahre 1590 kam der Italiener Marco Bragadino nach München. Unter der Vorpiegelung, Gold machen zu können, lockte er dem Herzog Wilhelm V. nach und nach ansehnliche Summen heraus, bis er schließlich als Betrüger entlarvt wurde. Nach dem Zeugnisse eines zeitgenössischen Schriftstellers wurde er „gut und schön gerichtet“, nämlich in einem mit Flittergolde beklebten Kleide an einem gleichfalls vergoldeten Galgen und an einem nicht minder vergoldeten Stricke gehangen. j. tn.

Praktische Ratschläge

Schafwolle,

die man nicht richtig behandelt, wird minderwertig. Vor allen Dingen ist darauf zu halten, daß die Wolle gehörig ausdünstet und trocknet.

Wenn Schubladen sich sehr schwer schieben lassen, schmirt man sie an den Stellen, die der Reibung ausgesetzt sind, mit trockener Seife ein.

Für Druckschäden bei Zugtieren gibt es kaum ein besseres Mittel als Tanin oder Tannin. Mit beiden Streupulvern werden die Wunden vorsichtig betupft, die dann sehr rasch eintrocknen und unter Schorfbildung bald verheilen.

Humoristisches

Verplappert

Richter: „Würden Sie den Rod wieder erkennen, den der Angeklagte gestohlen haben soll?“ — Zeuge: „Ganz bestimmt!“ — Angeklagter (erregt): „Da sehen Sie, Herr Richter, daß Sie dem Zeugen nichts glauben dürfen, denn den Rod habe ich ja auf dem Leibe!“

Fatal

Bankier (zu seiner Frau): „Gestern abend war ich mit meinem Proturisten im Klub und nachdem wir zusammen einige Flaschen Wein getrunken hatten, hielt er um die Hand unserer Tochter an. Jetzt kann ich mich aber nicht mehr besinnen, ob ich sie ihm bewilligt oder verweigert habe.“

Ein Mitglied des russischen Arbeiterrates beklagte sich bei dem Vorsitzenden, daß ihm ein Gegner gedroht habe, er werde ihn umbringen lassen. — „Wenn er das tut“, erwiderte der Vorsitzende, „so lasse ich ihn fünf Minuten darauf hängen.“ — „Angenehmer wäre es mir“, erwiderte der Abgeordnete, „wenn Sie ihn fünf Minuten zuvor hängen ließen.“



Auf dem Polizeiamt

Polizist: „Wie heißen Sie?“ — Dienstmann: „Friedrich August Schulze.“ — Polizist: „Ihr Stand?“ — Dienstmann: „Auf dem Bahnhofe gleich rechts an der Ecke!“

daß ihm ein Gegner gedroht habe, er werde ihn umbringen lassen. — „Wenn er das tut“, erwiderte der Vorsitzende, „so lasse ich ihn fünf Minuten darauf hängen.“ — „Angenehmer wäre es mir“, erwiderte der Abgeordnete, „wenn Sie ihn fünf Minuten zuvor hängen ließen.“

Zum Zeitvertreib

Kätzchen.

•	A	•	E	•
•	A	•	F	•
•	L	•	R	•
•	E	•	E	•
•	R	•	S	•
•	I	•	G	•

Die Punkte sind durch Buchstaben so zu ersetzen, daß die wahren Reichen entstehen: 1. eine Naturerscheinung, 2. ein Musikinstrument, 3. einen weiblichen Vornamen, 4. einen deutschen Dichter, 5. eine Hülsenfrucht, 6. ein Haustier. Die mittlere senkrechte Reihe nennt einen deutsch. Dichter.

Rätsel

Ein Gott war ich, füg' einen Laut mir an,
 Und nimm mit weg das Haupt,
 So steht du einen Pflester dann,
 Der an Jehova glaubt.
 Füg' noch ein Zeichen an, im Au
 Im fernem Griechenland
 Steht eine schöne Landschaft du,
 Durch heil'gen Ort bekannt,
 Ein weites Zeichen dran, und vor dir steht
 Am heil'gen Land der Juden ein Propheet.
 Noch einen Laut am Schluß, die beiden ersten fort,
 So steht du dich an einem andern Ort.
 Dann werden deine Augen schauen,
 Ein silbernen Band in Deutschlands schönsten Gauen.
 Die Zeichen alle noch einmal vereint,
 Siegeleiher Feldherr dann zum Schluß erscheint,
 Der einem tapfern Volk, erst reich an Ruhm und
 Macht
 Nach langem Kampf den Untergang gebracht.

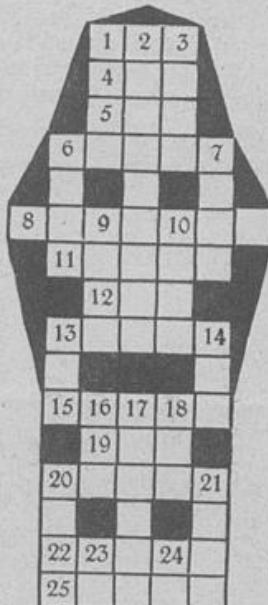
Versteckträtsel.

Elvira Krihn

Leer

Welchen Beruf übt diese Dame aus?

Kreuzworträtsel „Sartophag“



Die Worte bedeuten:

Wagrecht:

- Entfernungsangabe.
- Straußenart.
- Fußpfad.
- Reichengesang.
- Wandelselten (lateinisch).
- Modernen Operettenkomponist.
- Wintererscheinung.
- Starkes Gift.
- Wasserstraße.
- Schiffal.
- Märchengestalten.
- Unsterbliches des Menschen.
- Opferfest.

Senkrecht:

- Russischer Fluß.
- Fransöf. Romanschriftsteller.
- Norddeutsche Stadt.
- Einfältiger Mensch.
- Großes Gewässer.
- Fruchtbare Wüstenstelle.
- Schwimmvogel.
- Afrikanischer Strom.
- Univerfium.
- Peer Gynt-Figur.
- Lohengrin-Figur.
- Holländischer Maler.
- Spanischer Artikel.
- Stufe der Italienisch. Taufala.
- 2 u. 17 bezeichnen ein ägyptisches Königspaar.

Albrecht Guttwein.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Schachlöserliste.

M. Rasper, Liebau, zu Nr. 42. E. Wagner, Clausnith, zu Nr. 42, 43, 45 und 46. E. Claus, Mühlader, zu Nr. 42, 43, 45 und 47. G. Däubler, Forchheim, zu Nr. 42, 43, 44, 45 und 46. R. Bepf, Göppingen, zu Nr. 43, 44, 45 und 47. E. Eichenbrenner, Waiblingen a. F., zu Nr. 44 und 45. W. Haug, Münster a. N., zu Nr. 44, 45 und 46. W. Wolf, Gelsingen, zu Nr. 44, 45 und 47. J. Benn-

dorf, Freiberg, zu Nr. 44, 45, 46 und 47. J. Gimmernann, Altrath, und E. Sartor, jr., Unterharmersbach, zu Nr. 45, 46 und 47. R. Reutische, Weidenberg l. S., W. Robaut, Schwanheim, F. Kopsch, Tieschentreuth, M. und H. Schimmer, Waiblingen a. F., J. Sandomir, Nordern, M. Reich, Tieschentreuth, Paula Wolber, Scheer a. S., R. Süpple, Plüderhausen, J. Ratgeber, Gienzen, E. Fehse, Velsdorf, und J. Rhöne, Mannheim, zu Nr. 46. J. Struwe, Bad Bramstedt, zu Nr. 46 und 47. H. Jahnke, Neustadt, Saale, J. Gailer, Mering, W. Rappes, Frankfurt, E. Schmitz, Rietsteden, Mathilde Nieble, Neu-Ulm, Ch. Fiedler, Schweinfurt, H. Dreher, Sulgen, und Schachtelbalg, Balingen, zu Nr. 47.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Denkstein-Rätsels:	Des Kreuzrätsels:	
B	Lau	ra
MUR		
E		
ERZ	Be	fen
NIGER		
WIEGE		
PARMA	Bo	te

Des Rätsels: Wisse, Eise,

Des Verwandlungsrätsels:

Sonde, Ring, Kette, Schiß, Wild, Seid, Albo, Wette, Riva, Kapitot, Laune, Würze, List, Mangel, Regel, Eule, Sonne, Verstand, Etern, Ranne, Riese, Stute, Saat, Rammie, Almalie, Berg, Beute.

„Die Liebe von Algeunern stammte.“

Verantwortl. Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, Offtrotationsdruck von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.